

im Land der Götter“. Es gelingt dem Autor auf außerordentlich überzeugende Weise, uns auf eine Reise in die chinesische Vergangenheit zu entführen, „a picturesque voyage into a time gone by – a vanished, but yet so vivid, past“, wie es im Vorwort heißt.

Bernd Eberstein

Fulong Wu (Ed.): China's Emerging Cities. The making of new urbanism

London, New York: Routledge, 2007, 307 S., GBP 85,00

Fulong Wu, Professor im Bereich „East Asian Planning and Development“ und Direktor des „Urban China Research Centre“ an der „School of City and Regional Planning“ der Universität Cardiff, hat mit 19 Kollegen einen Sammelband erstellt. Der Band setzt sich mit den städtischen Reformen Chinas auseinander, wobei herausgearbeitet werden soll, inwiefern das zentrale Planungsmodell des wirtschaftlichen Wachstums überkommen ist und bis zu welchem Grad das allgemein angenommene Entwicklungsmodell des so genannten chinesischen Gradualismus noch Erklärungskraft besitzt. Neben der Aufbereitung der aktuellen Trends in Chinas Stadtplanung und -entwicklung soll auch ein konzeptioneller Beitrag zum Verständnis der Stadt zwischen dem als überholt gekennzeichneten Stadtmodell der „Dritten Welt“ und den westlichen globalen Städten geleistet werden. Dabei geht Wu davon aus, dass die Stadt als Hauptantriebskraft der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen und des Übergangs in China, nun zu neuen Institutionen sowie zu neuen Arbeits- und Lebensroutinen führt.

Der Band ist in vier Teile gegliedert und die Aufsätze sammeln, zumeist anhand von Fallbeispielen, Belege für die Annahme des Entstehens neuer Institutionen, Arbeits- und Lebensformen. So behandelt Teil I die Städte als sich herausbildende Institutionen mit Texten zu Landnutzungsrechten, Public-Private-Partnerships und der Stadtplanung in

China. Teil II deckt die wirtschaftlichen und sozialen Transformationen ab, insbesondere die Auswirkungen von Auslandsinvestitionen, die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, den demographischen Wandel und den Übergang zu einer Eigentumsgesellschaft. Teil III zeigt anhand von Beispielen in Beijing und Shanghai welche sozialen Entwicklungen und stadtbauliche Auswirkungen die Erneuerung städtischer Wohnflächen mit sich bringen. Schließlich setzt sich Teil IV mit den sich aktuell in China herausbildenden Lebens- und Konsumstilen auseinander.

Den Überbau des Bandes und die Verbindung der einzelnen Beiträge leistet Wu mit seinem einführenden Kapitel „Beyond gradualism“. Er beleuchtet die urbane Revolution Chinas, bei der sich unter anderem mit der Verflechtung der Städte als Teil der globalen Produktion und dem Boom im Immobilien- und Grundstückssektor eine vielschichtige Stadtstruktur entwickelte. Weiter zeigt er, dass die Globalisierung in den chinesischen Städten vor allem zwei wesentliche Veränderungen verstärkt: 1) die formende Wirkung des Raumes und 2) eine Neoliberalisierung der Politik. Im Rahmen der Transformationsprozesse und der Marktöffnung änderte sich die Funktion der Städte, deren physische, bauliche Umwelt in zunehmendem Maße als ein Mittel zur Kapitalabsorption genutzt wird, um Akkumulationsbeschränkungen der staatlich gelenkten Industrialisierung auszuschalten. Damit erfolgten Anpassungen beispielsweise der Landnutzungsrechte, um der Produktionslogik in der Marktwirtschaft, basierend auf der Nachfrage von Gütern, gerecht zu werden. Die Neuausrichtung der Akkumulationsmethoden erfordert aber gleichzeitig eine radikale Veränderung der Institutionen um die in die globalen Wertschöpfungsketten integrierten Städte strukturell zusammenzuhalten. Die Produktion städtischen Raumes ist nun ein Teil der neuen Ausrichtung, wobei der Raum als Medium zum Ausbau der Akkumulation eingesetzt wird. Eine Folge dieser Strategie ist ein gesteigerter Wettbewerb um

den städtischen Raum, der wiederum eine Reihe von tief greifenden sozialen Auswirkungen besitzt. Wu fragt nun, wie sich diese Transformation der Stadt in China erklären lässt und diskutiert dazu vier theoretische Entwicklungsperspektiven: 1) die Modernisierungstheorie, 2) die Dependenztheorie, 3) den wachstumsorientierten Staat und 4) den Ansatz des post-sozialistischen Übergangs. Die Ansätze befriedigen aber nicht hinsichtlich der Erläuterung der Entwicklungen in China, so dass Wu, trotz etwaiger Widersprüche der einzelnen Ansätze, eine neue Kombination vorschlägt: Er sieht ein fortgeschrittenes und marktwirtschaftlich orientiertes städtisches Wachstum in China, welches durch einen gewichtigen Wechsel eines wachstumsorientierten Staates zu unternehmerisch agierenden Städten unterstützt würde. Dabei würden der Standort und der Raum der Stadt selbst zu einer Handelsware gemacht. Zudem wäre dieser Wechsel durch die Veränderung des Staates von einem Ressourcenverteiler zum Akteur auf dem Markt begleitet. Damit stünde China vor einer neuen Phase der Stadtplanung und -entwicklung und sei auf dem Weg zu einer städtischen Gesellschaft, mit der Stadt als entstehende soziale, politische und wirtschaftliche Einheit.

Der Einleitung Wus folgend, bieten die einzelnen Aufsätze nun detaillierte Einblicke und weitere Erklärungsansätze zu den radikalen Transformationsprozessen in der chinesischen Stadt. Dabei verarbeiten die Autoren häufig Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte oder Feldaufenthalte. Zudem werden die Erkenntnisse eingebettet in eine Diskussion um zumeist „westliche“ konzeptionelle oder theoretische Ansätze und Begriffe und bieten damit wichtige Beispiele für eine Berücksichtigung der besonderen Kontexte in China. Lediglich der Beitrag von Giroir zu geschlossenen Wohnanlagen mit Golfplatz geht den eigenen, zum Schluss aufgeworfenen Fragen nicht weiter nach und bietet so nur einen guten deskriptiven Überblick zum neuen Phänomen. Vor dem Hintergrund dieser Aufbereitung ist es

dann aber ein wenig schade, dass nur wenige Autoren, dazu zählen Abramson, Kumar und B. Q. Li, S.-M. Li sowie Shin, chinesischsprachige Aufsätze zitieren; und dies trotz der Forschungsarbeit der Autoren im Land. Damit wird die Gelegenheit verpasst themenspezifische Diskussionen, die innerhalb Chinas geführt werden, stärker aufzugreifen und einer englischsprachigen Leserschaft zugänglich zu machen.

Mittlerweile gibt es eine unzählige Anzahl von Publikationen zur chinesischen Stadt. Mit dem Band bereichert Fulong Wu aber den Routledge-Verlag, da ihm eine Zusammenstellung und Verknüpfung von fundierten und aktuellen Artikeln von Kollegen aus China, Großbritannien, Kanada und den USA zu bedeutenden Entwicklungslinien der chinesischen Stadt gelingt.

Matthias Becker

Thomas Heberer, Gunter Schubert: Politische Partizipation und Regimelegitimität in der VR China

Band 1: Der Urbane Raum, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, 226 S., EUR 29,90

Mit dem vorliegenden Band werden die ersten Teilergebnisse eines komparatistisch angelegten Forschungsprojektes zu den psychologischen Auswirkungen der Wahlen auf dem Land und in den Städten Chinas vorgestellt. Gleichzeitig handelt es sich um den Auftaktband einer neuen Reihe vornehmlich politologischer und soziologischer Untersuchungen zu Transformationsphänomenen in Ostasien.

Seit 1988 gibt es in der VR China ein Gesetz für die Wahlen der Leitung der Dorfverwaltungskomitees, seit 1990 eines für die Leitung der städtischen Nachbarschaftskomitees. Bisher hat sich die Wissenschaft vornehmlich mit der von offizieller Seite so proklamierten „chinesischen Form der Demokratisierung“ – der Demokratisierung „von unten“ – beschäftigt. Zwar wurden die